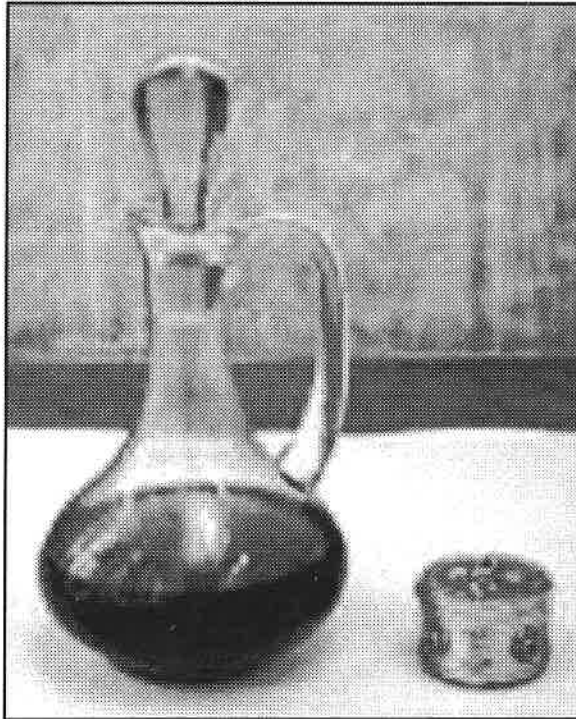


RUF! Zeichen

Zeitschrift der Ständigen Diakone Österreichs



Jahrgang 2
Juni 2002

„Ihr seid
Christi
Wohlgeruch“

Berufung

„Überall dort, wo etwas für
das Leben der Christen wichtig
ist, spielt dieses Chrisam ein
große Rolle.“

Aus dem Inhalt:

Bischofswort	2
Salbung - Katechumenat: Aufgaben des Diakons	3
Datenblatt	4
Erlebnis	5
Leserbriefe	6
Informationen aus den Diözesen	7 - 8

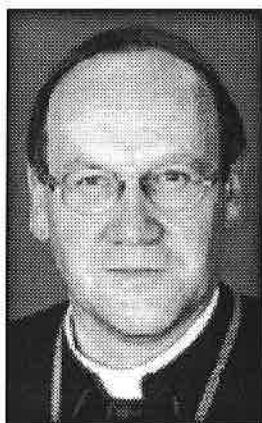
Wort des Bischofs

Liebe Diakone!

Bei vielen Gottesdiensten erlebe ich Sie als Männer, die das Evangelium hochhalten, und vor allem beim Einzug in die Kirche deutlich machen, dass Christus in seinem Wort, aus der Lebenswelt der Menschen, in unsere Gotteshäuser mitzieht. In bewundernswerter Weise erhält das Wort Gottes, das uns in der Bibel überliefert ist, einen hervorragenden Platz in der versammelten Gemeinde. Sie sind es, liebe Diakone, die das Evangelium dann, bevor Sie das Wort Gottes daraus verkündigen, hochhalten, es mit Weihrauch ehren und allen Anwesenden, die Frohbotschaft bezeugen. Manche von Ihnen verstehen es in hervorragender Weise, auch durch Gesang, dem Evangelium einen Klang zu geben und es in einer Feierlichkeit vorzutragen, die dem Gottesdienst Würde und Festlichkeit verleiht.

Wichtig ist mir, dass nach dem Verkünden des Evangeliums, das Evangelium auch noch einen würdevollen Platz in der Kirche erhält, und weiterhin geehrt und geachtet wird. Leider stelle ich immer wieder fest (in verschiedenen österreichischen Diözesen), dass nach dem Verkünden des Evangeliums, das Evangelium auf die Kredenz gelegt wird. In einer Kirche wurden sogar dann die Kännchen nach dem Bereiten der Gaben, auf das Evangeliumsbuch gelegt. In einer anderen Kirche wurde es von der Mesnerin gleich mitgenommen und in die Sakristei getragen. In anderen Kirchen wird es als Ablage benützt, auf der dann der Prediger seine Manuskriptzettel für die Predigt ablegt.

Das Wort Gottes, im Evangeliumsbuch verehrt und geküsst, verdient auch nach dem Verlesen noch in Wür-



de behandelt und verehrt zu werden. Es ist schön, wenn der Diakon beim Auszug aus dem Gottesdienst, in feierlicher Prozession, das Evangeliumsbuch wieder mitträgt.

In der Domkirche von Klagenfurt wird das Evangeliumsbuch, beim feierlichen Auszug, in die Sakristei mitgetragen und erhält dort einen besonderen und würdevollen Platz.

Es ist wichtig, darauf zu achten, dass das Evangelium nicht in irgendeiner Ablage unter vielen anderen Gegenständen am Sakristeisch hingelegt wird.

Die Diakone bitte ich mit besonders wachem Auge darauf zu schauen, wie das Evangelium verkündet wird und wo das Evangeliumsbuch, das Evangelium, seinen würdevollen Ort hat. Das wäre für mich ein wichtiger Beitrag für das Jahr der Bibel, auf das wir im kommenden Arbeitsjahr zugehen. Mit der Bitte um den Dienst der Verkündigung des Evangeliums, als spezifisch diakonalen Dienst in der Liturgie, grüßt

Dr. Alois Schwarz
Referatsbischof
für die Ständigen Diakone

Impressum

RUF!Zeichen ist die Zeitschrift der Ständigen Diakone Österreichs.

Medieninhaber: Kommission für die Ständigen Diakone der Österreichischen Bischofskonferenz, Wollzeile 2, 1010 Wien.

Redaktion: Franz Brottrager, 8200 Gleisdorf, Wünschendorf 172; tel 03112 4179 oder 0664 2804529 fax 0664 2890259

E-mail: franz.brottrager@aon.at

Fotos: Privat

Kirchlicher Eigendruck

Katechumenat könnte ein wichtiges Aufgabenfeld für Ständige Diakone werden

Mit der Taufdogmatik, dem Taufgespräch und der Tauffeier selbst haben sich die Ständigen Diakone und ihre Frauen in der Diözese Feldkirch bei den letzten Diakonatskreisabenden eingehend befasst. Neben regem Austausch und der Aneignung neuer Methoden beim Taufgesprächen entdeckten die Teilnehmer, dass es „in Zukunft mehr Erwachsenentaufen mit entsprechendem vorbereitendem Katechumenat geben wird. Dies könnte ein wichtiges Aufgabenfeld für die Ständigen Diakone werden.“

Reinhard Waibel
Sprecher des Diakonatskreises Feldkirch

Salbung zur Erinnerung an unser Getauft-Sein

In den Begleiter-Unterlagen zu den „Exerzitien im Alltag 2002“ unserer Diözese findet sich das Ritual einer Salbung, das ich weitergeben möchte:

„Die Salbung ist ein Ritual um einander wirklich wahrzunehmen – und Wunden zu heilen. Es sind verschiedene Formen möglich: Wir können uns in einen Kreis stellen oder setzen und den Menschen neben uns salben. Danach werden wir von ihm gesalbt. Eine andere Möglichkeit ist es, die Salbung im Kreis weiterzugeben: Von Mensch zu Mensch. Wir wollten uns vorher überlegen, welche Möglichkeit der Situation angemessen ist. Wir können entweder selbst einen Segenswunsch für den anderen Menschen formulieren, oder wir sprechen eine Formel nach, die uns vorgegeben ist, z. B.

- * Ich salbe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes,
- * Sei gesalbt, damit deine Wunden heilen und du glücklich wirst.
- * Sei gesalbt, damit dein Herz froh, deine Seele leicht und dein Körper heil wird.

- * Die Weisheit Gottes salbe dich, die Liebe Gottes mache dich ganz!
- * Werde, die/der du bist!
- * Sei ganz du selbst!“

Der Text ist von Irene Löffler. Der Ritus kann mit einem Gesang oder Meditationsmusik begleitet werden.

Ich selbst habe mit meiner Exerzitien-im-Alltag-Gruppe diese Salbung als Erinnerung an unsere Salbung bei Taufe und Firmung vollzogen. Wir Christen sind schließlich auf Christus, den Messias, den Gesalbten, gesalbt und uns dies bewusst zu machen und zu halten, erscheint mir sinnvoll zu sein. Um uns das Getauft-Sein mit Wasser und Heiligem Geist in Erinnerung zu bringen, bekreuzigen wir uns immer wieder mit Weihwasser. Ebenso sinnvoll wird es wohl sein, dies auch mit Salbe oder Öl (ich verwendete Rosenöl) zu vollziehen.

Wichtig erschien mir dabei, die TeilnehmerInnen darauf aufmerksam zu machen, dass es sich nicht um ein Sakrament handle und diese Salbung nicht mit einer Krankensalbung verwechselt werden dürfe.

Reinhard Waibel
Pfarre Bruder Klaus, Dornbirn
Anmerkung:

Vor einigen Jahren habe ich bei einer Christenlehre zum Weihesakrament als Tauf-erinnerung und Bewusstmachung der Allgemeinen Berufung die TeilnehmerInnen (mit Rosenöl) gesalbt. Diakon Franz Brottrager

Wegen technischer Probleme wird die Dokumentation der österreichischen Diakonentagung 2001 erst im Herbst als Beilage erscheinen. Bitte um Verständnis!

Schreibe uns!

RUF!Zeichen soll ein Kommunikationsmedium der Ständigen Diakone werden. Trage auch du dazu bei und schreibe uns, was dich interessiert. Leserbriefe sind herzlich willkommen, genauso Berichte aus den einzelnen Diözesen. Nütze die Gelegenheit, mit Kollegen in Verbindung zu treten!

Internationales Diakonennetz

Wer Interesse hat und Englisch spricht (und schreibt) ist herzlich eingeladen, sich dem Internationalen Netz Katholischer Diakone im Internet anzuschließen.

Derzeit sind etwa 500 Diakone Mitglied im Netzwerk. Sie kommen hauptsächlich aus den USA und Canada, aber auch aus Australien, Süd-Afrika, England, Deutschland, Finnland, Schweden, Norwegen und anderen Ländern.

Das Netz erreicht man unter <http://ls.csbsju.edu>. Die Anmeldung ist einfach. List-Owner ist Diakon Pat Flynn aus Phoenix in Arizona. Die Kommunikation erfolgt via e-mail (kein Chat). Der Server in Phoenix verteilt dann die Nachrichten an die einzelnen Teilnehmer.

Diskutiert werden aktuelle Themen des Dienstes der Diakone, es werden Predigtentwürfe ausgetauscht, Gebetsaufrufe veröffentlicht, kirchenrechtliche Fragen diskutiert und vieles mehr.

Derzeit bin ich das einzige Mitglied aus Österreich. Es wäre schön, wenn sich noch einige diesem wirklich interessanten Netz anschließen!

Diakon Peter Allabauer, Graz-St. Andrä"

Immer wieder bekommen wir Nachricht, dass so manche Adresse, Tel. Nr, emailadr... nicht stimmt. Peter Allabauer hat es übernommen eine vollständige Datei der Diakone zu führen. Wer seine Daten noch nicht an ihn geschickt hat (z.B. bei der österr. Diakonentagung) ist eingeladen untenstehendes Datenblatt an Diakon Peter V. Allabauer zu schicken, damit wir eine möglichst aktuelle und richtige Datenbank haben. „Neue“ Diakone sollten ihm auch gemeldet werden! (Sprecher der Diözesen!)"

Bitte abtrennen und senden!

DATENBLATT

Rücksendung erbeten an: Diakon Peter V. Allabauer, 8020 Graz, Elisabethnergasse 22 oder per e-mail an diakon_standrae@hotmail.com oder per Fax an 0316-760572.

Datum	Antwort
Akad. Titel	
Familienname	
Vorname	
Diözese	
Geburtsdatum	
Zivilberuf	
Weihejahr	
Vorname Gattin	
Telefon	
Mobiltelefon	
Fax	
e-mail Adresse	
Homepage ¹	http://www.
Pfarrre	
Aufgabengebiet ²	
PLZ	
Ort	
Anschrift	

¹ entweder Adresse einer privaten Homepage, sofern vorhanden, oder Homepage der Pfarre

² hauptsächlich Aufgabenstellung in der Pfarre

Zum Schmunzeln - Erlebnis bei einer Pferdesegnung

Zum Silvestertag des Vorjahres wurde ich zu einer Pferdesegnung gebeten. Bepackt mit Albe, Stola, Weihwasser und Benediktionale machte ich mich auf den Weg. Gut 15 Minuten vor dem vereinbarten Zeitpunkt traf ich im Pferdegehöft ein, begrüßte Reiter/innen und Pferde und begann, nach kurzer Absprache mit der Besitzerin des Reitstalles, mit der Segnungfeier.

Dem liturgischen Gruß zur Eröffnung folgte nach einigen persönlichen Worten eine Pferdegeschichte, vorgetragen von der Besitzerin. Nach überleitenden Gedanken kam ein Bibeltext und anschließend der Höhepunkt der Feier die von den Pferdebesitzern (aber nicht von allen Pferden) sehnlichst erwartete Segnung. So wie im Benediktionale vorgesehen, wollte ich nach dem Segnungsgebet, die danach stehende Aufforderung befolgen: „*Der Zelebrant besprengt den zu segnenden Gegenstand mit Weihwasser*“ - Daraufhin reichte ich der Besitzerin den Weihwasserkessel mit der Bitte, mich zu begleiten; ich nahm das Aspergill in die Hand, denn ich wollte es besonders gründlich machen: Jedes Pferd sollte seinen persönlichen Segen erhalten. Doch ich machte die Rechnung ohne Wirt. Die ersten Pferde blickten nur etwas mißtrauisch, als ich das Aspergill drohend in die Höhe hob und ein wenig Weihwasser ihren Körper streifte. Plötzlich stand ich vor einem Haflinger. Der wartete keineswegs so lange, machte kehrt, ehe die Reiterin, die oben saß es bemerkte, und war weg. Da konnte ich selbst das Lachen nicht ganz verhalten, waltete aber weiter meines Amtes. Die restlichen Pferde waren entweder vor eine Kutsche gespannt oder entstammten einer Zwergpferderasse und waren deshalb nicht so flink im Verabschieden.

Nachdem der erste Durchgang feierlich abgeschlossen war, folgte eine weitere Bitte an mich: Das schon zuvor gesegnete Brot und Salz möge den Tieren überreicht werden. Mein anfänglicher Wunsch: Ich halte das Brotkörbchen und den Salzbecher und die Pferdebesitzer reichen beides ihrem Pferd, wurde als unpässlich empfunden. So fing ich wieder von vorne an. Ich war mir zwar sicher, dass wegen des Brotduftes und des Salzgeruches kein Pferd mehr die Flucht ergreifen würde, hatte

aber höllisch Angst um meine Finger. Doch Angriff ist die beste Verteidigung! Mutig ging ich auf das erste Pferd zu, das Brot nur wenig zwischen zwei Finger(nägel) haltend. Das schien zu klappen, mit ihren Pferdelippen packten sie das Brot und ich war natürlich äußerst flink im Loslassen. Nun kam ich zu der Stelle, wo beim ersten Durchgang eine Lücke entstanden war. Ich staunte nicht schlecht, als der Haflinger wieder in Reih' und Glied stand und so tat, als ob zwischen uns beiden nichts geschehen sei. Doch plötzlich, als ich mich ihm wieder ganz zu wandte und das Brot reichen wollte, war sein Erinnerungsvermögen wieder voll da. Er hob sein Haupt, scharrte mit den Vorderhufen und wollte wieder durch Abwesenheit glänzen. Diesmal war aber die Besitzerin wachsam. Mit ihrem Zureden und Gestikulationen meinerseits, (diesmal setzte ich auch die linke Hand ein, um seine Nüstern zu streicheln) beruhigte er sich, nahm das Brot und ich setzte bei den Zwergpferden fort, die zu meinem Erstaunen nicht nur das Brot sondern gleich das Körbchen mitfressen wollten...

Summa summarum hat die Pferdesegnung zeitlich etwa 20 Minuten gedauert, von meiner körperlichen Anstrengung war aber ein Tagespensum verbraucht. Das Glas Sekt, das ich anschließend genoss, war nicht dem anbrechenden Jahr 2002 gewidmet sondern ein Freudentrunk nach gelungenem Segnungsabschluss und ich merkte mir noch die Moral von der Geschichte: „Traue einem Pferde nicht!“

Karl Zissler, Diakon

Buchvorstellung

Peter Trummer:
„...dass alle eins sind!“

Neue Zugänge zu Eucharistie und Abendmahl
 Patmos Verlag Düsseldorf 2001

Das Buch bietet kompetente Übersetzung und Auslegung biblischer Texte zur Feier der Eucharistie und zum Verständnis des Amtes aus biblischer Sicht.

Karl Zissler, Diakon

Leserbriefe

Grüß Gott!

Herzlichen Dank für die Zusendung der Zeitschrift. Nehme die Gelegenheit wahr und ersuche meine Diakönikollegen in Österreich um Mitteilung, wie in anderen Bundesländern die Feier des Wortgottesdienstes: ob mit oder ohne Kommunionsspendung, üblich ist.

Im Bundesland Kärnten, Diözese Gurk-Klagenfurt, gibt es heftigste Diskussionen in dieser Angelegenheit, wobei bisher noch keine klare Weisung ergangen ist. Aus diesem Grunde wäre mir die Information der Handhabung in den anderen Bundesländern bzw. Diözesen sehr wertvoll.

Ebenso hilfreich wären mir die Argumente, wie man die unterschiedlichsten Standpunkte begründet.

Ich danke im voraus für die Mühe-waltung und verbleibe

Josef Wetternig, Diakon
Kirchenrechnung Finanzkammer der
Diözese Gurk Mariannengasse 2
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/57770-1906
Fax: 0463/57770-1909
Mail: Kirchenrechnung@kath-kirche-kaernten.at
www.kath-kirche-kaernten.at

Lieber Mitbruder!

Gerne nehme ich die Einladung an, zur Kommunikation unter uns Diakonen beizutragen.

1.: Zum Beitrag von Frau Melitta Wuchse (Diakonenfrauen, die durch Tod oder Scheidung betroffen sind) kann ich aus eigener Erfahrung Stellung nehmen:

Ich weiß von 2 Diakonenkreisen (bei einem bin ich selbst dabei), daß auch verwitwete, bzw. geschiedene Diakonenfrauen daran teilnehmen. Der Kreis, wo ich selbst dabei bin, findet alle 4 - 6 Wochen statt.

2.: Ein Vorschlag zum Informationsaustausch mittels Internet: der erste Schritt in dieser Richtung könnte der gegenseitige Austausch, bzw. die Übermittlung unserer e-mail-Adressen sein.

pax et bonum Diakon Werner Paulus
A-1110 Wien, Miltnerweg 19/15/2/7
aon.962620328@aon.at

Zum Bericht von Andreas Sturm im Ruf!Zeichen Jänner 2002

„Es ist in mir und schreit, hinaus“!

Ja, ich bin auch eine Frau eines Ständigen Diakons. Es war schon immer mein Wunsch, sozial tätig zu sein. Verwirklichen konnte ich diesen Wunsch allerdings erst als die Kinder aus dem Haus - und der Hund tot waren.

Leider bin ich überhaupt kein Vereinsmensch und so war ich immer irgendwie allein. Rapid geändert hat sich das alles mit Beginn der Ausbildung meines Mannes zum Ständigen Diakon 1995. Ob es bei den Ausflügen mit den Diakonen und Familien oder beim internationalen Treffen 2000 in Rom war, ich fühle mich angenommen und geborgen wie in einer großen Familie.

Deshalb erlaube ich mir ganz öffentlich eine große „Schuldzuweisung“ an:

Ludwig und seine Annelies, zweimal Helmut mit Ilse und Eva Marie, zweimal Lois mit Marika und Gertraud, einmal Toni mit Annelies zu geben. Und du, Andreas mit deiner Annelies bist ja auch „so Einer“

Gestärkt mit so viel Liebe und Zusammenhalt sage ich allen „Schuldigen“ ein aufrichtiges Vergelt's Gott.

Albine Auer

„IL GIROTONDO Tirol Straßenkinder für Rumänien“
Gutenbergstraße 6 6020 Innsbruck
Tel&fax 0512-572800

Prüfungserfolg

Franz Keplinger aus Sarleinsbach (Foto) und Dr. Rudolf Meitz aus Lenzing absolvierten an der theologischen Fakultät der Universität Passau das berufsbegleitende Studium der Caritaswissenschaften. Am



25. Oktober 2001 wurden Ihnen im Rahmen der Sponsionsfeier im Festsaal der Universität ihre Diplome überreicht.

Herzliche Gratulation auch auf diesem Weg den beiden zur ihrer Leistung.

Frühjahrstagung 2002

Am Freitag, dem 8. und Samstag, dem 9. März fand im Bildungshaus St. Klara in Vöcklabruck wieder das Frühjahrestreffen der Diakone der Diözese Linz statt. Eingeladen waren neben allen Diakonen auch deren Gattinnen, sowie die Diakonatskandidaten. Als Gäste konnten wir am Freitag Generalvikar Mag. Josef Ahammer und am Samstag den Ausbildungsleiter und Spiritual der Diakone Dr. Eduard Röthlin begrüßen. Der Herr Generalvikar stellte die vom Pastoralrat verabschiedeten und vom Bischof bestätigten „Pastoralen Leitlinien“ der Diözese vor. Diese entstanden nach einem intensiven Diskussionsprozess in allen diözesanen Gremien und beinhalten folgende Schwerpunkte:

1. Verkündigung und Bildung,
2. Liturgie und Spiritualität,
3. Caritas und Solidarität,
4. Gemeinschaft in Vielfalt.

Weiters informierte er über die jetzigen Richtlinien der finanziellen Vergütungen für ehrenamtliche Diakone. Sehr ermutigend waren die Ausführungen von Dr. Röthlin, die Anzahl der Diakone steigt ständig an. Es sind im heurigen Jahr fünf Neuweihe vorgesehen, damit steigt die Zahl der Diakone in Oberösterreich auf 65 an. Und im Diakonatskreis, d.h. in Ausbildung sind zur Zeit 12 Kandidaten. Weiters wurde bei dieser Tagung über die Neuorganisation der zukünftigen Treffen diskutiert, wobei herauskam, dass es im Großen und Ganzen eher so wie bisher bleiben soll. Sehr viel Wert wurde dabei auf die Pflege der Gemeinschaft gelegt, die neben der Weiterbildung ganz oben auf der Wunschliste steht. So kann gesagt werden, dass diese Tagung wieder als voller Erfolg gewertet werden kann, zumal auch die „spezielle“ Gemeinschaftspflege, d.h. die nach dem offiziellen Teil, sicher nicht zu kurz gekommen ist, da gerade hier wieder ein großer persönlicher Austausch stattgefunden hat. Ganz besonders sei an dieser Stelle dem Sprecher der Diakone, Herrn Fridolin Engl gedankt, bei dem die Hauptlast der Organisation und Durchführung lag und er dies wieder in exzellenter Weise über die Bühne gebracht hat.

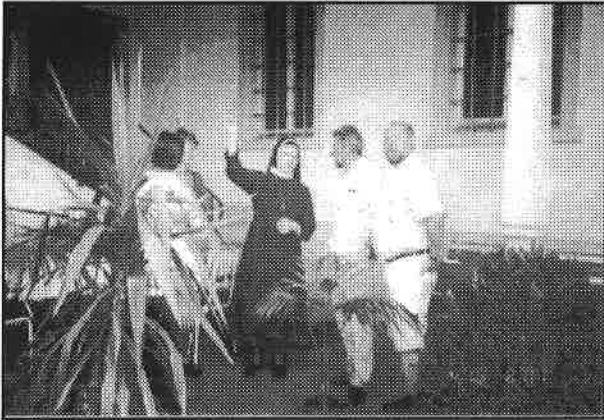
Helmut Tschautscher - ein 60iger

Am 3. März dieses Jahres vollendete unser Mitbruder sein sechzigstes Lebensjahr. Wir wünschen dem Jubilar an dieser Stelle alles Gute und vor allem weiterhin Gottes Segen. Er wird seine hauptamtliche Tätigkeit beenden und als Pastoralassistent in den Ruhestand gehen. Als Diakon hat er dies aber nicht vor, denn er sagt: „Seine Berufung hat man. Die Form ändert sich im Laufe des Lebens, allein bedingt durch das Älterwerden oder ein anderes Umfeld, Interessen, Möglichkeiten.“ (Zitat aus der Kirchenzeitung der Diözese Linz). Er selbst ist der Meinung, dass ein Diakon nicht in Pension gehen kann, er kann die Weihe nicht ablegen. Vor 20 Jahren wurde Helmut Tschautscher von Bischof Maximilian Aichern geweiht. Er gab in der Folge seinen „Zivilberuf“ auf und trat hauptamtlich in den Dienst der Kirche. Acht Jahre war er Pastoralassistent in der Pfarre Guter Hirte in Linz, arbeitete dann in der Bahnhofsseelsorge der Caritas in Linz - auf seine Initiative wurde die „Wärmestube“ für Obdachlose eingerichtet. 1995 wechselte er dann in die Pfarre Kirchdorf an der Krems. Auf dem Bild von der Kirchenzeitung sehen wir unseren frischen „60er“ im Kreise der Organisatorinnen der Kinderliturgie von Kirchdorf.



Bildungsfahrt der Diakone

Lieb gewordene Traditionen soll man pflegen. So gibt es eine solche seit einigen Jahren bei uns in der Diözese Linz: Alle zwei Jahre findet eine einwöchige Bildungsfahrt der Diakone mit ihren Gattinnen unter der bewährten Leitung

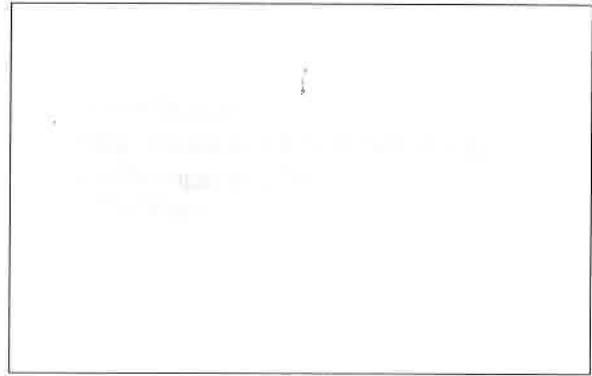


unseres Ausbildungsleiters und Spirituals, Msgr. Dr. Eduard Röthlin, statt. Vergangenen August führte unsere Reise nach Vorarlberg und in die Ostschweiz. Untergebracht waren wir im Bildungshaus St. Arbogast in Götzis. Die ganze Reise war vom Ablauf her sehr ausgewogen zwischen Naturerlebnis, Bildung - Kulturellem und Spirituellem. St. Moritz, Engadin, Seealpsee, St. Gallen, Insel Mainau und



Reichenau, das Kloster der Redemptoristinnen in Lauterach und vieles mehr. Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es wieder ein großartiges Erlebnis. Auch der gemütliche Teil kam nicht zu kurz, wie das Zusammensitzen am Abend im Hof des Bildungshauses, oder das gemeinsame Boccia - Spiel, oder für einen Teil der Besuch der Bregenzer Festspiele, Ein besonderes Erlebnis hatten wir in St. Gallen nach der Besichti-

Postentgelt bar bezahlt.



Anschrift



gung des Domes: Wir trafen am Domplatz einige Bischöfe, die zu einer Tagung zusammengekommen waren, darunter Bischof Kothgasser aus Innsbruck, sowie den Gastgeber, den Bischof von St. Gallen (ein Studienkollege unseres Spirituals). Es entwickelte sich ein sehr interessantes Gespräch mit diesen Herren, das uns alle sehr beeindruckte. (Auf dem Gruppenfoto sind beide genannten Bischöfe). Es war wie immer ein großartiges Erlebnis für uns alle, vor allem die gute Gemeinschaft, die unter den Reiseteilnehmern wieder entstanden ist, wird allen in Erinnerung bleiben. Übrigens, die nächste Reise 2003 geht nach Kärnten.

